

SYSTEMRELEVANT 151

Wie das Konzept eines „Staatlichen Sanierungskapitals“ die Ängste aus der Heizungsdebatte nehmen und die Wärmewende retten kann, erklärt Sebastian Dullien in einer neuen Folge.

Marco Herack:

Heute ist Donnerstag, der 29. Juno 2022. Willkommen zur 151. Ausgabe von Systemrelevant. Sebastian Dullien, ich grüße dich.

Sebastian Dullien:

Hallo Marco.

Marco Herack:

Du bist der Direktor des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung, bekannt als IMK bei der Hans-Böckler-Stiftung. Und aufmerksame Hörerinnen und Hörer werden es gemerkt haben, der letzte Podcast wurde am gleichen Datum aufgenommen. Sebastian war so nett, mich etwas zu entlasten. Und ist etwas vorher eingesprungen, um den Podcast hier möglich zu machen. Dafür vielen Dank, Sebastian.

Sebastian Dullien:

Sehr gerne, Marco.

Marco Herack:

So, vorweg ...

Sebastian Dullien:

Ich hab dir auch Vorbereitungszeit gespart?

Marco Herack:

Darüber wollen wir jetzt nicht weiter reden. Vorweg wie immer der Hinweis, dass wenn wir uns erreichen möchten, um Ideen, Fragen oder Unmut kundzutun, dann könnt uns beispielsweise auf Twitter antickern [@boeckler_de](https://twitter.com/boeckler_de) oder auch per E-Mail an systemrelevant@boeckler.de. Also Hinweise, Korrekturen und Anregungen bitte an uns senden. Und wir freuen uns natürlich, wenn ihr uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert. Und Sebastian, du bist Twitter treu geblieben und nicht zu Mastodon gewechselt.

Sebastian Dullien:

Na, ich habe ja auch einen Mastodon-Account, aber ich benutze den relativ wenig, das ist das Problem.

Marco Herack:

Also auf Twitter [@sdullien](https://twitter.com/sdullien). Also Sebastian Dullien. Mein Name ist Marco Herack und wir wollen uns heute über die Heizungsproblematik unterhalten. Und Sebastian, da habt ihr beim IMK einen Vorschlag unterbreitet für ein neues Instrument, um, ich lese das hier mal vor, um die Akzeptanz strenger Heizungsstandards zu erhöhen.

Das klingt ja total spannend. Heizungsstandards, spielt das schon darauf an, auf diese ganze Diskussion, die wir jetzt hatten? Was am Ende dazu führt, dass die Menschen neue Heizungen kaufen müssen?

Sebastian Dullien:

Genau, darum geht es. Also wir haben ja auch etwas baff, wie, glaub ich, der Rest der Republik, die Heizungsdebatte beobachtet, die wir seit, na ja, seit März ungefähr hatten. Also die Geschichte, die Frage, wer muss eigentlich ab dem 1.1.2024 seine Heizung austauschen? Und was bedeutet das für die verschiedenen Haushalte, für die Menschen im Land? Das ist ja extrem heftig geführt worden. Und wir haben jetzt in diesem Policy Brief uns noch mal angeguckt, warum hat das die Leute eigentlich so schockiert. Und ich glaube, wenn man sich die Verhaltensökonomie ein bisschen anguckt, dann gibt's da ein paar interessante Erkenntnisse. Und dann haben wir eben gesagt, was kann man jetzt tun, um den Menschen diese Angst der finanziellen Überlastung, was es ja eigentlich so war, zu nehmen.

Marco Herack:

Aber ich weiß gar nicht, ob es die Menschen waren oder die Politik. Konnte man ja an einem gewissen Punkt auch nicht mehr auseinanderhalten. Aber die Debatte war sehr heftig. Also was hat da so zur Eskalation dieser Debatte beigetragen?

Sebastian Dullien:

Also vielleicht müssen wir mal zuerst sagen noch mal, worum es denn ging. In dem ersten Entwurf, der da geleakt wurde im Frühjahr, da stand drin, im Grunde, dass wenn man eine alte Öl- oder Gasheizung hat, die ab dem 1.1.2024 kaputtgeht und man die nicht mehr reparieren kann, dann darf man keine neue Öl- und Gasheizung mehr einbauen. Also das war so die Grundregel. Und das hat einige Leute sehr schockiert, weil dann darüber diskutiert wurde, ob man eigentlich in alle Häuser dann eine Wärmepumpe einbauen kann. Und eine Wärmepumpe, wie viel teurer die dann ist. Und wenn man die nichts ohne Weiteres einbauen kann, was man alles tun muss und wie absurd teuer das dann werden könnte. Ich glaube, Markus Söder von der CSU hat dann das erzählt, dass das 300.000 Euro kosten würde oder so was. Und eigentlich hatte keiner richtig Ahnung. Oder die allermeisten Menschen hatten keine Ahnung, was so was kostet. Aber ich selber hab auch Menschen mitbekommen, die dadurch ganz schön, ja, verunsichert waren und auf den Umweltminister Habeck geschimpft haben und auf die Grünen. Wie du richtig sagst, das ist ja dann auch im politischen Prozess benutzt worden von verschiedenen Parteien. Ja, ich glaube, aber es ist mehr, als nur eine mediale Debatte gewesen. Es ist in der Form schon bei den Menschen auch angekommen.

Marco Herack:

Okay, aber ich hab das jetzt richtig verstanden, es war einfach so, dass gesagt wurde, wenn die Heizung kaputt ist und wenn sie nicht mehr reparabel ist, dann ...

Sebastian Dullien:

Dann ...Genau.

Marco Herack:

Also wenn du eine neue Heizung kaufen musst, dann in diesem Moment wäre es halt oder dann ist es Voraussetzung, dass es eben keine Gasheizung mehr ist.

Sebastian Dullien:

Ja, dass es keine konventionelle Gas- oder Ölheizung mehr ist. Da gab es so Vorgaben, wie viel Prozent das mit erneuerbaren Energien betrieben werden muss. Also das konnte auch eine Hybridheizung sein. Hybrid heißt, dass eben meinetwegen ein Teil mit einer Wärmepumpe gemacht wird und dann noch mit einem Gasbrenner nachgeheizt wird oder so. Aber also grundsätzlich, man konnte einfach nicht die alte Heizung mit der gleichen Technologie dann wieder ersetzen.

Marco Herack:

Okay, und dann kamen diese nachgelagerten Fragen, wie teuer ist es? Ist mein Haus dafür überhaupt geeignet? Da gibt's ja sogar in Berlin eine Grüne Parteizentrale, die für einen Millionenbetrag saniert werden muss. Ist ein Altbau. Wo auch eine Wärmepumpe rein soll mit neuster Technik und dann auch noch Klimatisierung, was weiß ich noch alles, jedenfalls kostet das ein Schweinegeld. Und das wurde dann natürlich medial auch genüsslich ausgebreitet, wie teuer so was werden kann. Und dass die Grünen ja selbst betroffen sind. Und das seit X Jahren nicht hinkriegen. Wobei da auch Genehmigungsverfahren reinspielten. Also der Angstlevel war sehr hoch, kann man sagen.

Sebastian Dullien:

Genau. Genau. Und da kommt ja dazu, dass dann viele Menschen irgendwie Angst hatten, dass sie auch, selbst, wenn sie einen Kredit nehmen würden, keinen Kredit bekommen würden. Oder sich das insgesamt nicht leisten können würden. Und ja, am Ende dann ihr Haus verlieren würden.

Marco Herack:

Kann man das aber so sagen, dass das real war, was da debattiert wurde?

Sebastian Dullien:

Also muss man so sagen, dass, wenn ich in einem sehr schlecht isolierten, unsaniertem Altbau wohne, dann kann dieser Einbau und die notwendigen Arbeiten relativ teuer werden. Also ich glaub jetzt, die 300.000 Euro von Herrn Söder, die kommen nur zustande, wenn man wirklich ein sehr, sehr großes Haus hat. Ich meine, es gibt in Bayern ja auch das Schloss Neuschwanstein und ich vermute, dass wenn man da tatsächlich eine Wärmepumpe einbaut und das energetisch sanieren möchte, dann ist man auch mit 300.000 Euro nicht dabei. Aber das ist nicht der Normalfall. Sondern Normalfall ist schon, dass es teuer wird. Das kann bei wirklich Altbauten,

unsaniert, durchaus auch 100.000 Euro erreichen. Ohne Fördersumme und so weiter. Also die muss man dann noch davon abziehen. Also es ist nicht völlig unrealistisch. Ich glaube, das Problem, da gab es mehrere Probleme, da sind dann ja diese hohen Summen wahrscheinlich eher Einzelfälle. Es gibt wahrscheinlich viele, wo das ein Stück günstiger wird. Aber das Problem war, dass die Menschen einerseits überhaupt nicht wussten, was sie brauchen. Es ihnen auch keiner sagen konnte. Und dann hing so was wie ein Damoklesschwert über einem. Ich mein, dazu kommt ja auch, dass normalerweise Heizungen nicht immer und sofort irreparabel kaputtgehen. So ein Heizkessel hält ziemlich lange. Und das heißt, die wenigstens Menschen werden wahrscheinlich im nächsten Jahr damit konfrontiert sein. Aber dieses Risiko war eben bei den Leuten. Und da hing dann dran diese große ungewisse Summe, die dann vielleicht zuschlagen könnte. Und ich glaube, das hat einfach sehr, sehr viele verunsichert.

Marco Herack:

Also wir kennen das ja, dass der Mensch dazu neigt, wenn er keine Informationen hat, tendiert er zu den schlechteren Annahmen. Also er füllt das dann quasi mit negativen Annahmen auf. Das heißt, wenn dann politisch auch so eine 300.000-Meile im Raum steht, wird die plötzlich so für die eigene Wahrnehmung plötzlich sehr real in der Antizipation.

Sebastian Dullien:

Ja, also in der Verhaltensökonomie kommt raus, also Menschen können relativ schlecht mit Wahrscheinlichkeiten umgehen, das wissen wir. Aber Menschen mögen eigentlich, wenn ich jetzt sage, du hast eine 10-prozentige Wahrscheinlichkeit, dass du 100.000 Euro zahlen musst und sonst musst du nichts zahlen, dann können Leute damit besser umgehen, als wenn ich sage, oh, oh, da ist ein Risiko, das kommt. Und dann musst du ganz, ganz viel Geld zahlen.

Marco Herack:

Aber wir wissen nicht, wie hoch das ist.

Sebastian Dullien:

Wir wissen nicht, wie hoch das ist. Und also Menschen mögen Ungewissheit wesentlich weniger lieber gerne, sind davon stärker verunsichert, als wenn man ihnen so ein Risiko hinlegt. Und dann gibt's noch so ein paar andere Sachen. Also die Menschen überschätzen kleine Risiken und unterschätzen große Risiken. Und das heißt, dass sie in diesem Zusammenhang wahrscheinlich überschätzt haben, wie groß das Risiko ist, dass jetzt die Heizung ziemlich schnell nach dem 1. Januar kaputtgeht. Und haben das Risiko unterschätzt, dass die Heizkosten mit ihrer fossilen Heizung wegen der Dekarbonisierung und dem CO₂-Preis steigen könnten. Als drittes kommt noch dazu, dass Menschen Verluste eigentlich sehr viel stärker negativ bewerten als Gewinne. Und das heißt, wenn sie ein Haus haben mit einer Gashei-

zung und das wird ihnen weggenommen, das ist rein gefühlsmäßig irgendwie ziemlich blöd. Und ich glaube, in dieser Summe der Dinge ist es nicht so überraschend, wie die Menschen reagiert haben.

Marco Herack:

Weil mir ist ja aufgefallen, als wir dann Zahlen für letztes Jahr gesehen haben, was die Wärmepumpe betrifft, dass über 50 Prozent dessen, was da verbaut wurde, eine Wärmepumpe war. Damals war aber das Mindset noch so ein bisschen, oh, Wärmepumpen gegen Russland. Und hohe Gaspreise, die uns da dräuen. Und scheinbar hat, ich sag jetzt mal, die Politik, aber es sind ja schon drei Regierungsparteien, die da gewalttätig und gewirkt haben, plus natürlich eine Opposition. Und man hätte ja schon hergehen können und sagen, na ja, also der Öl- und Gaspreis wird steigen. Eure Wahrscheinlichkeit liegt bei 5 Prozent oder wie viel sie auch immer lag, dass die Heizung überhaupt kaputtgeht oder irreparabel kaputtgeht. Also man hätte das ja, nachdem, was du gesagt hast, in der Kommunikation ganz anders aufbauen müssen und können.

Sebastian Dullien:

Den meisten Menschen ist wahrscheinlich überhaupt nicht bewusst, wie schnell und wie teuer das Weiterheizen mit fossilen Heizungen werden kann. Es gibt jetzt ein paar neue Studien, unter anderem von dem Mercator Center für Global Commons, für globale Klimafragen. Und die haben berechnet, dass der CO₂-Preis pro Tonne auf über 200 Euro steigen kann, schon im Jahr 2027. Jetzt nur mal so zum Vergleich, bis dahin ist so ein, wir haben so einen CO₂-Preis für den Verkehrsbereich und fürs Heizen, der ist Anfang 2021 mit 25 Euro pro Tonne eingeführt worden. Und der soll bis 2025 zunächst sehr langsam auf 45 Euro steigen. Und danach soll es in so einen Emissionshandel übergehen. 2026 ist noch ein Deckel drauf, bei 65 Euro. Und danach wird es eben freigehandelt. Und wenn bis dahin nicht richtig viel CO₂ im Gebäude- und Verkehrsbereich eingespart worden ist, dann springt der Preis dann eben so in die Höhe, dass das passiert. Und da haben die jetzt eben so Simulationen gemacht, dass mehr als 200 Euro dann werden könnte. Und danach auch weiter nach oben geht. Und das bedeutet, dass man jetzt schon, also wir haben da so Rechnungen gemacht, was das für so einen Haushalt bedeutet, der jetzt vielleicht 200 Euro bezahlt hat, vor der Covid-Krise und vor der Invasion fürs Heizen. Und von diesen 200 Euro würde man da einen Anstieg auf rund 600 Euro sehen. Also gut eine Verdreifachung. Und also 400 Euro mehr. Davon rede ich gerade, pro Monat. Und das jetzt nicht irgendwann im Jahr 2050, sondern Ende dieses Jahrzehnts. Und ich glaube, das haben die allermeisten Menschen nicht auf dem Schirm. Und das hat auch die Politik, wie du sagst, nicht kommuniziert.

Marco Herack:

Ja, was aber sehr sonderbar war, weil jeder, der sich ein bisschen damit beschäftigt hatte, kannte diese Zahlen. Also grad aus dem Energiebereich kam ja immer wieder

der Hinweis, Leute, es wird doch eh in diese Richtung gehen. Da gibt's EU-Vorgaben, da gibt's dies und jenes. Also man kann dem kaum ausweichen. Warum wird jetzt so zwanghaft hier für einen Heizstandard quasi gestritten, der nicht zukunftsfähig ist für jene, die ihn dann nutzen müssen, wenn sie ihn eingebaut haben.

Sebastian Dullien:

Also zwei Sachen. Erstens, ich war jetzt selber überrascht, diese Zahlen da zu sehen. Ich hatte höhere Zahlen im Kopf, als wir es jetzt haben. Aber ich hatte eher Zahlen etwas über 100 Euro im Kopf. Und diese Zahlen, die da jetzt aus den Modellen rauskommen, die sind einfach noch mal ein ganzes Stück höher. Das hat damit zu tun, dass die da einen eigenen Emissionshandel für Verkehr und Gebäude angenommen haben, der getrennt ist von dem für Industrie und dem Energiesektor. Und dass in denen, also bei Verkehr und Gebäude, einfach sehr, sehr wenig passiert ist bisher. Das macht halt schon noch mal ein Unterschied. Weil vielleicht sagt man, ja, ein Anstieg auf 300 Euro von 200 Euro, das kann ich irgendwie verkraften. Aber ein Anstieg von 200 Euro auf 600 Euro, der verschiebt ja auch die ganze Wirtschaftlichkeitsrechnung von einer Wärmepumpe.

Marco Herack:

So, und jetzt habt ihr einen Lösungsvorschlag entwickelt, der alle überzeugt, in die richtige Richtung zu laufen?

Sebastian Dullien:

Das müssen wir jetzt mal sehen. Also wir haben überlegt, was kann man machen, um den Menschen die Angst zu nehmen. Und unsere Idee ist, zu sagen, komm, dann bietet euch der Staat mit seiner KfW-Bank an, dass ihr im Grunde so weiterzahlt, wie wenn ihr eine Gasheizung hättet. Und wenn der Gaspreis steigt, dann zahlt ihr eben ein bisschen mehr dafür, fürs Heizen. Und das zahlt ihr an den Staat. Und dafür zahlt euch der Staat jetzt die Sanierung eurer Heizung, eures Hauses und den Austausch der Heizung. Und, ja, ihr zahlt das quasi dem Staat zurück. Und zwar immer so mit den Raten, was ihr sonst bezahlt hättet fürs Heizen mit fossiler Energie. Die Rate bemisst sich daran, was hätte es gekostet, mit Gas oder Öl weiter zu heizen. Abzüglich dem, was man dann später zahlt, um mit der Wärmepumpe zu heizen. Und mit der Differenz dazwischen wird dann quasi der Kredit zurückgezahlt. Und das Elegante ist halt, der Haushalt würde jeden Monat, ja, genauso viel zahlen, wie er gezahlt hätte, wenn er jetzt die kaputte Gasheizung mit einer neuen Gasheizung ausgetauscht hätte. Das heißt, man stellt sich nie schlechter, als wenn man der alten Technologie festgehalten hätte. Und zahlt dann eben darüber das zurück.

Marco Herack:

Jetzt müssen wir vielleicht über die Zielgruppe des Ganzen reden. Weil das klingt ja jetzt nicht so, als ob das jemanden überzeugen könnte, der jetzt einfach sagt, ich will eine Wärmepumpe haben. Sondern das klingt ja eher so, als ob das jemanden

überzeugen soll, der sagt, nö, Wärmepumpe finde ich doof. Ich will jetzt eine Gasheizung haben.

Sebastian Dullien:

Genau. Also die Leute, die jetzt sagen, ich will eine Wärmepumpe haben, ich bin davon überzeugt, ja, der kann sich überlegen, ob er diesen Kredit annimmt, der kann natürlich auch einen, wenn er einen Kredit kriegt, kann er auch einfach ein anderes normales Darlehen aufnehmen. Und kann das so machen. Also eigentlich das, was wir da machen, ist, wir wollen halt den Menschen die Angst nehmen, dass sie jetzt 80.000 Euro in die Sanierung ihres Hauses und den Einbau einer Wärmepumpe stecken, und dann feststellen, nächstes Jahr, dass es eigentlich besser gewesen wäre, eine neue Gasheizung zu haben. Weil vielleicht Gas doch günstiger ist oder man dann doch einen Wasserstoff zum Gas beimischt und dann damit günstiger heizen kann.

Marco Herack:

Was unwahrscheinlich ist, dass das so der Fall sein wird?

Sebastian Dullien:

Was ziemlich unwahrscheinlich ist, weil eben die Herstellung von Wasserstoff relativ viel Energie verbraucht. Und Wasserstoff deshalb auf absehbare Zeit relativ teuer bleiben wird.

Marco Herack:

Okay, also ist quasi ein überzeugen der Skeptiker auf finanzieller Basis?

Sebastian Dullien:

Ja, der Skeptiker oder Ängstlichen da dran. Und eben die Idee ist auch, dadurch, dass es ein Standardprodukt ist, was dann eben staatlich vergeben und garantiert wird, dass da nicht die Sorge bestehen muss, dass jemand, der dann 65 ist, und nicht mehr arbeitet, dass dann die Bank sagt, ach nee, dich lassen wir dein Haus jetzt nicht sanieren.

Marco Herack:

Habt ihr euch mal überlegt, wie lange es dauern könnte, bis dann so ein Kredit zurückgezahlt ist?

Sebastian Dullien:

Ja, das kommt drauf an, wie stark der CO₂-Preis steigt, weil die Raten hängen dann ja dran, was das Gas kosten wird. Und da haben wir verschiedene Szenarien gerechnet. Das fängt an so bei 10, 11 Jahren und das endet bei 20 Jahren. Oder wenn jetzt der CO₂-Preis extremst niedrig ausfallen sollte, wovon aber eigentlich kaum jemand ausgeht, dann ist das ein bisschen über 20 Jahre.

Marco Herack:

Und habt ihr geguckt, ob es da eine potenzielle Überforderung derjenigen geben könnte, die da so einen Kredit haben? Wenn dann irgendwie die Preise zu schnell steigen?

Sebastian Dullien:

Das kann natürlich passieren. Was unser Modell nicht abfängt, ist, dass Haushalte möglicherweise durch die CO₂-Bepreisung finanziell überfordert werden. Also das kann durchaus passieren. Das ist auch, glaub ich, tatsächlich ein relevantes Problem. Allerdings gibt's ja im Moment auch Pläne, dass wenn die CO₂-Bepreisung in dem Maße eingeführt wird, dann hat der Staat ja auch Einnahmen, dass er die wieder zurückverteilt. Ich hab jetzt noch ein paar Zweifel, ob man damit wirklich alle Haushalte, die das brauchen, erwischt. Aber das ist ein eigenes Problem, was mit diesem Instrument noch nicht gelöst wird. Das Problem der finanziellen Überforderung in der Transformation und in der Dekarbonisierung ist halt aus meiner Sicht unabhängig davon zu betrachten, von der Frage, ob man jetzt die Heizung umstellen sollte oder nicht.

Marco Herack:

Okay, aber die Leute werden ja wahrscheinlich eh überfordert, wenn sie dann den Gaspreis bezahlen müssten.

Sebastian Dullien:

Genau, die Leute wären mit diesem Modell genauso oder genauso wenig überfordert wie mit der Gas- oder Ölheizung, die sie jetzt im Haus haben. Aber hier kann es natürlich wirklich sein, dass da, wir haben ja immer diese sprichwörtlichen Beispiele von den älteren Leuten, die auf dem Land wohnen, es gibt da tatsächlich ja Menschen, die auf sehr großer Wohnfläche auf dem Land wohnen, aus irgendwelchen familiären Gründen, und die sehr viel für die Heizung ausgeben, wo das echt teuer werden kann.

Marco Herack:

Ja, mir war das jetzt nicht so ganz unwichtig, das noch mal so darzustellen, weil am Ende es halt auch wirklich nur so eine Lösung für ein ganz spezifisches Problem ist, die ihr da vorschlagt?

Sebastian Dullien:

Genau. Es ist eigentlich wirklich eine Lösung, um so ein bisschen die Angst aus der Heizungsdebatte zu nehmen. Da wird ja gesagt, ihr müsst keine Angst haben, dass ihr euer Haus verliert. Ihr kriegt hier den Kredit, um das zu machen. Und ihr müsst auch keine Angst haben, dass das eine Fehlentscheidung ist. Das ist ja, das Fehlentscheidung rausstellt. Ich meine, es hat ja eine Reihe von Menschen gegeben, die haben jetzt gesagt, boah, nächstes Jahr darf ich keine Gas- oder Ölheizung mehr einbauen und dann bestelle ich jetzt mal dieses Jahr noch schnell eine. Also die alte

funktioniert vielleicht noch. Ist nur 18 Jahre alt. Hätte sonst vielleicht noch ein paar Jahre funktioniert, aber bevor ich das jetzt nicht mehr ersetzen darf, mach ich mal schnell ratzfatz noch eine Öl-und Gasheizung da rein. Solches Verhalten soll eigentlich mit unserem Instrument auch ausgebremst werden. Weil die Menschen haben davon ja nichts, das jetzt zu machen. Sie sparen damit nichts ein, weil sie haben dann die Kosten für das hohe Öl und Gas. Und mit dem Modell, was wir anbieten, gibt's keine Notwendigkeit, da jetzt schnell noch mal so was zu machen.

Marco Herack:

Das einzige, was ich mich frage, ist, ob das generell jetzt so Aufgabe des Staates ist, auch noch dem letzten seine Ängste da rauszunehmen? Weil nicht alle Ängste sind ja rational. Die Zahlen liegen ja eigentlich auch grundsätzlich auf dem Tisch, also sodass sich auch jeder was zusammenrechnen kann. Also man muss da ja auch schon irgendwo an die Fähigkeiten des Individuums auch noch glauben können, dass das fähig ist zu rationalen Entscheidungen.

Sebastian Dullien:

Na ja, du magst sagen, nicht alle Ängste sind rational. Aber potenziell sind alle Ängste der erwachsenen Menschen in Deutschland wahlbestimmend. Also wenn die Leute irrationale Ängste vor irgendwas haben, dann wählen sie möglicherweise so, dass die nächste Regierung keinen Klimaschutz mehr betreibt. Und das ist natürlich was, was man unbedingt verhindern muss. Und unser Vorschlag hat halt den Charme, dass er dem Staat eigentlich kein Geld kostet. Also bei uns nimmt die KfW diese Kredite, das Geld am Kapitalmarkt auf, für im Moment etwa 2,5 Prozent langfristig. Sie verleiht das an die Privathaushalte weiter. Da stehen überall Immobilien hinter. Das heißt, wenn die Leute das Geld nicht zurückzahlen, dann wird halt die Immobilie gepfändet.

Marco Herack:

Ah, der geht Staat her und klaut ihnen die Immobilie.

Sebastian Dullien:

Ja, die Bank. Es ist wie bei anderen Bankdarlehen auch. Aber wenn man sich das anguckt, im Verhältnis zu dem Wert eines Hauses, sind diese Sanierungskosten, also im Verhältnis eines sanierten Hauses, sind die Sanierungskosten auch nicht so wahnsinnig hoch. Also da würde ich nicht davon ausgehen, dass deswegen die Menschen sich ihr Haus nicht mehr leisten können. Und das heißt aber, dass in der Summe der Staat hier keinen Verlust macht. Diese Absicherung oder dieses Nehmen der Angst der Menschen, kostet den Staat ja eigentlich kein Geld. Dann, finde ich, sollte man so was schon machen, um den Klimaschutz auch und die Zustimmung zum Klimaschutz zu unterstützen.

Marco Herack:

Die Konstruktion über die KfW ist nicht ganz unwichtig, weil damit auch dieses Thema Haushalt, Schuldenbremse und sonst noch was gar nicht erst auf den Tisch kommt.

Sebastian Dullien:

Genau. Weil die KfW nicht nur die Schuldenbremse fällt, das heißt, die kann durchaus Kredite aufnehmen und Kredite vergeben, das ist nicht dadurch begrenzt, was wir mit der Schuldenbremse machen dürfen oder lassen müssen.

Marco Herack:

Am Ende sagt ihr auch, es muss durchaus möglich sein, dass der Staat jetzt auch so ein paar Sachen sich überlegt, wie er Menschen helfen kann, damit auch der grundsätzliche Wille aufrechterhalten bleiben wird, auch künftige Klimaschutzmaßnahmen mitzutragen. Weil du hast ja vorhin auch diesen Klimafonds schon angesprochen. Das ist ja ein sehr elendes Thema aktuell, weil aktuell war das ja mal so gedacht, das wird alles ausgeschüttet. Aber bei jedem Kompromiss, den die Ampel momentan macht in Sachen Klimaschutz, heißt es ja, das Geld nehmen wir aus dem Klimafonds und dann ist ja die Frage, was noch irgendwann mal ausgeschüttet werden kann.

Sebastian Dullien:

Ja, das ist ein Problem. Wir haben ja diesen Klima- und Transformationsfonds. Wo Anfang des Jahres etwa 80 Milliarden drin waren. Aber wir haben ja sehr, sehr viele Aufgaben. Wir müssen Wasserstoffnetze bauen, wir müssen erneuerbare Energien fördern. Ja, Schienennetz muss auch aufgebaut werden, ÖPNV. Und jetzt hat die Regierung eben ein paar Vorschläge gemacht, wie sie relativ großzügig fördern möchte. Das kostet alles Geld. Und wenn man das alles da rausnimmt, dann bleibt halt für andere Sachen weniger oder andere wichtige Dinge weniger Geld übrig. Und darum finde ich unseren Vorschlag eigentlich relativ charmant, weil der eben da nicht so viel kostet. Und man muss ja eine Sache noch dabei bedenken. Wenn man jetzt anfängt, Eigenheimbesitzer zu subventionieren, also wir geben ja einen Kredit, aber du könntest ja auch hingehen und denen einfach das vollständig bezahlen, das ist nicht so wahnsinnig sozial zielgenau. Auch, wenn man da Einkommensgrenzen einzieht, weil die ärmsten Menschen in Deutschland haben einfach üblicherweise keine Eigenheime.

Marco Herack:

Man hätte dann eine Verteilung von unten nach oben, wenn man da ...

Sebastian Dullien:

Man verteilt irgendwie in die Mitte rein. Und dafür mag es auch Gründe geben, auch, um Leute nicht zu überfordern. Aber die Frage ist, ob das wirklich der beste Einsatz der Mittel ist.

Marco Herack:

Das war ja beim Klimafonds auch immer eine schöne Idee, dass man so auch genau andersrum eine gewisse Verteilung von oben, also da, wo das Klima am meisten, sag ich mal, belastet wird, durchs individuelle Verhalten, nach unten dann auch erzielt, wo schon gar nicht die Mittel da sind, um das Klima zu belasten. Und gleichzeitig man halt auch einen gewissen Sozialausgleich so schaffen kann.

Sebastian Dullien:

Genau, das war eigentlich immer einer der Ideen.

Marco Herack:

Sebastian Dullien, ich danke dir für das Gespräch.

Sebastian Dullien:

Danke Marco.

Marco Herack:

Ja, wenn ihr dazu noch ein paar Gedanken habt, dann schickt sie uns an systemrelevant@boeckler.de oder auf Twitter an boeckler_de. Beides mit OE. Und wir freuen uns natürlich, wenn ihr uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert. Sebastian findet ihr auf Twitter als @sdullien. Also Sebastian Dullien. Und an dieser Stelle vielen Dank fürs Zuhören, euch eine schöne und bis nächste Woche. Tschüss.

Sebastian Dullien:

Tschüss.